

Jürgen Dittberner

Die FDP

Jürgen Dittberner

Die FDP

Geschichte, Personen,
Organisation, Perspektiven.
Eine Einführung

2., überarbeitete
und aktualisierte Auflage



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2005
- 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage 2010

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2010

Lektorat: Frank Schindler

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Umschlagbild: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-531-17494-5

Inhalt

Vorwort	9
Vorwort zur 2. Auflage	12
1 Die FDP im deutschen Parteiensystem	13
1.1 Liberalismus und aktuelle Zielsetzungen	16
1.2 Die FDP und die anderen Parteien	21
2 Phasen	28
2.1 Gründung – eine regionale Umschau	28
2.2 Die Naumann-Affäre	35
2.3 Der Saar-Konflikt und die Abspaltung	38
2.4 Zum ersten Mal in der Opposition	40
2.5 Mit dem Umfall in die Koalition	42
2.6 Auf dem Wege zur SPD	44
2.7 Die sozial-liberale Phase	45
2.8 Der Bruch mit der SPD	48
2.9 Die Wende zurück zur Union	55
2.10 Von der Wende zur Wiedervereinigung	59
2.11 Im Tal der Tränen	67
2.12 Zwei Mitgliederentscheide	72
2.13 „Haiderisierungen“ und „Projekt absolute Mehrheit“	74
2.14 Verlorene Jahre 1990 bis 1998	83
2.15 Paradigmenwechsel 1998	85
2.16 Ratlos in Berlin	87
2.17 Rechtspopulismus statt Liberalismus?	93
2.18 Neue Chance nach 2002	98
2.19 Nach Möllemann	99
2.20 Schicksalsjahr 2004?	111
2.21 2005: Vorgezogene Bundestagswahlen	114
2.22 Der Weg zurück in die Bundesregierung	121
3 Die FDP in der Region: Der Fall Berlin und die FDP Hessen	129
3.1 Von der LDP Berlin zur FDP Berlin	131
3.2 Triumph und Niedergang	136
3.3 Die Ära Borm	138
3.4 Gründung und Zerfall der sozial-liberalen Koalition	141
3.5 Der Schwenk zur CDU	144
3.6 Die Wiedervereinigung als Rettung	148

3.7	Nach der „Figaro-Affäre“ wieder Splitterpartei	149
3.8	Aus dem Jammertal	155
3.9	Mühsal in der Opposition	161
3.10	Anmerkungen über die FDP Hessen	165
4	Organisation	170
4.1	Mitglieder	174
4.2	Fachausschüsse und Kommissionen	178
4.3	Die Bundesgeschäftsstelle und Umfeld	180
4.4	„Judos“, „Julis“ und Studentisches	191
4.5	Die Zeitschrift „liberal“	195
4.6	Die Friedrich-Naumann-Stiftung	196
4.7	Die FDP im Internet	201
4.8	Die Finanzen	203
4.9	Die Bundestagsfraktion	207
4.10	Selbsteinschätzungen aus der FDP-Bundestagsfraktion	215
4.11	Sozialstruktur der FDP-Bundestagsfraktionen von 1990 bis 2004	224
4.12	Informelle Gruppierungen	228
5	Amtsträger der FDP	233
5.1	„Einfache“ Mitglieder und Amtsträger an der Basis	233
5.2	Parteiführer	241
6	Annäherungen und Abspaltungen	248
6.1	Die Bürgerkoalition	249
6.2	Das sozial-liberale Bündnis	254
6.3	Linksliberale Abspaltungen und liberal-konservative Renaissance	260
6.4	Orientierungssuche in der Opposition	267
6.5	Klientelismus in der Regierung?	274
7	Die FDP als Programmpartei	277
7.1	Wirtschaft und Soziales	278
7.2	Freiheit und Nation	284
7.3	Rechtsstaat	288
7.4	Auf dem Wege zu einem neuen Grundsatzprogramm	294
8	FDP – Partei des organisierten Liberalismus?	297
8.1	Zwischen Funktions-, Medien- und Klientelpartei	297
8.2	Liberaler Ziele	299
8.3	„Die Liberalen“	300
8.4	Perspektiven	302
9	Kurzbiografien	314
10	Literatur	336

Tabellenverzeichnis

<i>Tab. 1:</i>	Mitgliederentwicklung der FDP 1987 bis 1998 (in Tausend)	66
<i>Tab. 2:</i>	Bundestagswahlergebnisse zum 12. Deutschen Bundestag 2.12.1990.....	67
<i>Tab. 3:</i>	Ergebnis der Bundestagswahl 1998	86
<i>Tab. 4:</i>	Bundestags- und Landtagswahlergebnisse der FDP 1990 bis 2004 (in %)	89
<i>Tab. 5:</i>	Bundestagswahl 2005.....	118
<i>Tab. 6:</i>	Wahlergebnisse der FDP zwischen 2005 und 2009 (ohne Bundestag)	122
<i>Tab. 7:</i>	Die Ergebnisse zu Stadtverordnetenversammlung (1946, 1948) und Abgeordnetenhaus für die LDP, ab 1949 FDP in %.....	130
<i>Tab. 8:</i>	Aus- und Eintritte bei der Berliner FDP 1981 - 1983	146
<i>Tab. 9:</i>	Mitglieder der Berliner FDP 2002/2003	160
<i>Tab. 10:</i>	Ergebnisse der Abgeordnetenhauswahlen 2006 in %	163
<i>Tab. 11:</i>	Die Landesvorsitzenden der FDP Hessen seit 1945	166
<i>Tab. 12:</i>	Die Bundesparteitage der FDP.....	170
<i>Tab. 13:</i>	Die Außerordentlichen Bundesparteitage der FDP.....	172
<i>Tab. 14:</i>	Die Bundesvorsitzenden der FDP bis 2010	173
<i>Tab. 15:</i>	Die Generalsekretäre der FDP bis 2010.....	174
<i>Tab. 16:</i>	Mitgliederzahlen der Parteien 1968 - 2009.....	175
<i>Tab. 17:</i>	Mitglieder der FDP nach Landesverbänden 1999 bis 2009.....	176
<i>Tab. 18:</i>	Berufsgruppenzugehörigkeit der Mitglieder der Bundestagsparteien 1994 (in %).....	176
<i>Tab. 19:</i>	Frauenanteil bei den Parteimitgliedern 1996 bis 2002 in %	177
<i>Tab. 20:</i>	Parteimitglieder 2000 - 2002 nach Alter in %	177
<i>Tab. 21:</i>	Die Bundesfachausschüsse, Kommissionen und Arbeitsgruppen der FDP im Juli 2009.....	178
<i>Tab. 22:</i>	Die Mitglieder der Jungen Liberalen am 26. Juni 2003 nach Alter und Geschlecht	192
<i>Tab. 23:</i>	Mitglieder der Jungen Liberalen am 26. Juni 2003 nach Landesverbänden.....	193
<i>Tab. 24:</i>	Die Vorstandsvorsitzenden der FNS.....	199
<i>Tab. 25:</i>	Gesamtübersicht aller im Haushaltsjahr 2002 erwarteten Einnahmen und Ausgaben der FNS und Gesamtübersicht 2009	200
<i>Tab. 26:</i>	Gesamtübersicht aller im Haushaltsjahr 2009 zu erwartenden Einnahmen und voraussichtlichen Ausgaben der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit	201
<i>Tab. 27:</i>	Offizielle monatliche Mitgliedsbeiträge bei der FDP nach § 8 der Finanzordnung (beschlossen 2002).....	203
<i>Tab. 28:</i>	Einnahmen und Ausgaben der FDP 2001	204
<i>Tab. 29:</i>	Rechenschaftsbericht der FDP 2007	205
<i>Tab. 30:</i>	Die Fraktionen des 17. Deutschen Bundestages (ab 2009).....	208
<i>Tab. 31:</i>	Altersstruktur der FDP-Bundestagsfraktion in der 15. Wahlperiode.....	216
<i>Tab. 32:</i>	Anzahl der FDP-Abgeordneten im 15. Deutschen Bundestag nach Bundesländern	220
<i>Tab. 33:</i>	Anteil der Neulinge in der FDP-Fraktion und im Bundestag insgesamt (in %).....	224

<i>Tab. 34:</i>	Verweildauer in der FDP-Fraktion und im Bundestag insgesamt in der 15. Wahlperiode (in % der jeweiligen Grundgesamtheit)	225
<i>Tab. 35:</i>	Anteil der Frauen in der FDP-Fraktion und im Bundestag insgesamt (in %).....	225
<i>Tab. 36:</i>	Anteile der Abgeordneten aus den neuen und den alten Ländern in der FDP-Fraktion und im Bundestag insgesamt (in %)	226
<i>Tab. 37:</i>	Konfessionen der Abgeordneten in der FDP-Fraktion und im 15. Bundestag insgesamt nach deren Angaben (in %).....	226
<i>Tab. 38:</i>	Dauer der Parteimitgliedschaften der FDP-Abgeordneten	227
<i>Tab. 39:</i>	Verteilung von Vorstandspositionen in den FDP-Fraktionen nach Landesverbänden.....	227
<i>Tab. 40:</i>	Verteilung von Arbeitskreisvorsitzen in den FDP-Fraktionen nach Landesverbänden (AK= Arbeitskreis)	228
<i>Tab. 41:</i>	Wahlbeteiligungen und -ergebnisse der LD im Vergleich zur FDP 1983 - 1985 (Ergebnisse in %).....	265

Übersichtsverzeichnis

<i>Übersicht 1:</i>	Aktive und passive Mitglieder des Bezirksverbandes Charlottenburg-Wilmersdorf der FDP 2003.....	238
<i>Übersicht 2</i>	Berufsstruktur der BVV-Fraktion der FDP in Charlottenburg-Wilmersdorf im Jahre 2003	239
<i>Übersicht 3:</i>	Sachmittel der bezirklichen Fraktionen 2002.....	240
<i>Übersicht 4:</i>	Haushalt 2003 der FDP-Fraktion Charlottenburg-Wilmersdorf in €	240

Vorwort

„He speelt mit de Groden,
over holt mit de Lütjen!“
(Theodor Tantzen¹)

Beim freisinnigen Ministerpräsidenten von Oldenburg, *Theodor Tantzen*, war wie bei vielen Liberalen seiner Generation das Verantwortungsgefühl für „de Lütjen“ erkennbar und glaubwürdig. Welchem FDP-Politiker aus dem Jahre 2004 würde man es abnehmen, behauptete er, dass er mit den Großen umginge, um zu den Kleinen zu halten?

Das zeigt, wie weit sich der organisierte Liberalismus in der Bundesrepublik von seinen Ursprüngen entfernt hat. Es stimmt nicht, dass es kein liberales Milieu mehr gäbe. Dieses hat sich gewandelt, vom alten Mittelstand zu szenenverhafteten neuen Mittelschichten. Die FDP hat – in der Ära Kohl als Funktions- und danach in der Opposition als Medienpartei – das moderne liberale Milieu aus den Augen verloren und Platz gemacht für die Grünen. Das Eigeninteresse der FDP-Organisation an ihrer Fortexistenz wurde zum Maßstab des Handelns. Als die Organisation bei der Bundestagswahl 2002 weit hinter ihren Ambitionen blieb, wurde alles *Jürgen W. Möllemann* als „Sündenbock“ angelastet. Nach dessen Tod kehrte in der Parteiführung um *Guido Westerwelle* Ernüchterung ein. Und als die Traumatisierung abgeklungen war, wurden erste Versuche, sich im liberalen Milieu wieder festzumachen, gewagt.

Es ist offen, ob der FDP eine liberale Renaissance gelingt: Möglich ist es, wenn auch nicht wahrscheinlich. In der Partei wächst zwar der Wille zur Regeneration. Nach aller Erfahrung aber wird die FDP, sobald sie im Bund erneut Regierungspartei sein sollte, wieder Funktionspartei werden. Da in der Politik jedoch gelegentlich Unwahrscheinliches geschieht, ist es mehr als *l'art pour l'art*, die Chancen der FDP für eine liberale Renaissance zu erkunden.

Spannend ist es allemal, nachzuzeichnen, welchen Weg die FDP gegangen ist. Spannend ist es, zu erörtern, welche Bedingungen gegeben sein müssten, damit die FDP zu den liberalen Wurzeln zurückkehren und Antworten auf die politischen Fragen des beginnenden 21. Jahrhunderts formulieren kann. Diese Spannung zu vermitteln ist das Anliegen des liberalen Politikwissenschaftlers² als Autor des vorliegenden Buches.

Immer wieder ist die Rede davon, dass der Liberalismus jeweils zeitgemäß operationalisiert werden müsse. Da mag es hilfreich sein, „Liberalismus“ zu definieren. Hier wird Liberalismus verstanden als politischer Wille zur Freiheit. Zur Freiheit gehören Menschenwürde, Wissen und materielles Auskommen. Menschenrechte, Bildung und Marktwirtschaft sind gleichwertige Ziele des Liberalismus. Weil Freiheit erst vollendet ist, wenn

¹ „Er spielt mit den Großen, aber hält mit den Kleinen!“ So *Theodor Tantzen* (1877 bis 1947), zitiert nach Eilert Tantzen, Verwahrer des Familienarchivs Tantzen. *Theodor Tantzen* war von 1919 bis 1923 Ministerpräsident des Freistaates Oldenburg und dann wieder 1945 bis 1946 Ministerpräsident des Landes Oldenburg.

² Der Autor ist langjähriges Mitglied der FDP, war landespolitisch als stellvertretender Landesvorsitzender sowie Landesgeschäftsführer der FDP Berlin, als Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin, als Staatssekretär in Berlin und Brandenburg tätig und ist aktiver Kommunalpolitiker. So fußen Teile dieses Buches auf teilnehmender Beobachtung. Dass das politische Engagement den distanzierten Blick auf die FDP nicht trübt, mögen die Analysen in diesem Buch bestätigen.

alle Menschen in ihren Genuss kommen, gehört das Engagement für Entrechtete, Bildungslose und Arme zum Liberalismus: Das ist liberale Verantwortung.

In den Text des Buches sind die Ergebnisse der Projektgruppen eingeflossen, die ich im Wintersemester 2003/2004 im Rahmen meines Hauptseminars über „Die FDP: Partei des organisierten Liberalismus?“ an der Universität Potsdam eingesetzt hatte. Es handelte sich um Arbeitsgruppen mit folgenden Themen und Teilnehmern:

- „Die Bundesgeschäftsstelle der FDP“: Carsten Berg, Thomas Beyer, Annika Philipps, Birgit Schulze, Axel Andreas Trapp;
- „Die FDP-Bundestagsfraktion in der 15. Wahlperiode“: Tobias Gierling, Anne Sophie Petersen;
- „Die Sozialstruktur der FDP-Bundestagsfraktion von 1990 bis 2004“: Oliver Höhno, Torsten Stein;
- „Amtsträger – Sozialprofil des Führungspersonals“: Philipp Erbach-Fürstenau, Stefanie Prosche, Lars Siebarth, Johanna Suwelack, André Wilhelmi, Lilien Zeljko;
- „Ausgewählte Parteiprogramme der FDP in historischer Perspektive“: Christoph Borstel, Falk Petereit, Martin Schley und
- „Programmvorstellungen ausgewählter FDP-Politiker“: Ilian Nazkov, Dirk Schröder, Jan-Henning Wedler.

Wo im Text auf Ausarbeitungen dieser Arbeitsgruppen Bezug genommen wird, ist das vermerkt. Ich danke den Kommilitoninnen und Kommilitonen für ihr Engagement.

Im erwähnten Seminar haben der Fraktionsvorsitzende der FDP im Berliner Abgeordnetenhaus, *Martin Lindner* (MdB) und der stellvertretende Bundesvorsitzende, *Andreas Pinkwart* (MdB) mit den Teilnehmern diskutiert. Den Projektgruppen oder dem Autor haben sich der Bundesvorsitzende *Guido Westerwelle* (MdB), der Bundesschatzmeister und Bundeswirtschaftsminister a.D. *Günter Rexrodt* (MdB), die Bundesjustizministerin a.D. *Sabine Leutheusser-Schnarrenberger* (MdB), der Bundesinnenminister a.D. *Gerhart Rudolf Baum*, der Bundesgeschäftsführer *Hans-Jürgen Beerfeltz*, *Jürgen Koppelin* (MdB), der Landesvorsitzende *Markus Löning* (MdB), die Landesvorsitzende und Staatsministerin a.D. *Ruth Wagner* (MdB), der Bürgermeister und Senator a.D. *Wolfgang Lüder*, *Hans-Joachim Otto* (MdB), die Abteilungsleiterin der Bundesgeschäftsstelle *Gabriele Renatus*, der Mitarbeiter der Bundestagsfraktion *Mark Stanitzki* sowie die Landesgeschäftsführer *Knut Wichalski* und *Winfried Soßna* als Interviewpartner zur Verfügung gestellt. Ich danke allen für das Interesse und die geopferte Zeit.

Zur teilweise kritischen Sicht auf die politischen Leistungen des mittlerweile verstorbenen *Günter Rexrodt* hatte ich dessen Repliken interessiert erwartet. Nun bleibt mir, Respekt für einen gesinnungstreuen Liberalen zu bekunden.

Meiner Ehefrau Elke Dittberner danke ich für die Korrekturen am Rohmanuskript. Von Wilfried Fest, dem Historiker und FDP-Kenner, habe ich viele wertvolle Hinweise und Ratschläge erhalten. Auch ihm gilt mein Dank. Schließlich bin ich der Universität Potsdam verpflichtet, deren Ressourcen ich in Anspruch nahm, wenn auch der Zeit gemäß sehr maßvoll und kostengünstig.

Dieses Buch widme ich den Liberalen in der FDP: Ohne sie wäre die Partei so, wie ihre Gegner sie gerne beschreiben.

Berlin und Potsdam, Herbst 2004

Jürgen Dittberner

Vorwort zur 2. Auflage

2009 wurde die FDP Regierungspartei im Bund. Nach dem „rot-grünen Projekt“ unter *Gerhard Schröder* gehörte auch die „große Koalition“ unter *Angela Merkel* der Geschichte an. *Guido Westerwelle* hatte das Ziel seiner Ambitionen erreicht. Er wurde Außenminister und Vizekanzler der Bundesrepublik Deutschland. Elf Jahre hatte für die FDP die Opposition im Deutschen Bundestag gewährt.

Am 27. September 2009 erzielte die FDP mit 14,6% ihr bestes Bundestagswahlergebnis. Mit der CDU/CSU zusammen kam das vielfach totgesagte „bürgerliche Lager“ auf 48,4% der Wählerstimmen. *Angela Merkel* und *Guido Westerwelle* konnten die von ihnen gewünschte Koalition bilden. Die SPD war auf 23% abgestürzt. Zusammen mit der „Linken“ (11,9%) und den Grünen (10,7%) bildete sie nun die Opposition gegen „Schwarz-Gelb“.

Wie war es gekommen, dass die FDP ihr bestes Ergebnis in einer Zeit erzielte, als eine dem „Turboliberalismus“ als Verursacher zugeschriebene Wirtschaftskrise in den Jahren nach 2008 die Welt erschütterte? Wie konnte es geschehen, dass die Partei des Liberalismus zu dieser Zeit im Bund stark wie nie wurde und in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Sachsen sowie im Saarland mitregierte?

2002 noch war die FDP belächelt worden mit ihrem „Guidomobil“, ihrem „Projekt 18“ und dem „Kanzlerkandidaten“ *Westerwelle*. 2009 versprachen sich mehr Wähler als je von dieser Partei, die den Liberalismus anpries, dass sie die Wirtschaft in den Griff bekommen würde. Lag das daran, dass der Liberalismus anders als die Sozialdemokratie und der Konservatismus seine „Jungfräulichkeit“ bewahrt hatte und wenigstens in homöopathischen Dosen gegen die Wirtschaftskrise eingesetzt werden sollte? Waren es als Steuersenkungen angekündigte und teilweise sofort nach der Regierungsbildung verteilte „Wahlgeschenke“? Oder traute die Mehrheit der Deutschen in Krisenzeiten dem „bürgerlichen Lager“ einfach mehr zu als rot-grünen, schwarz-roten oder sozial-liberalen Projekten? Schließlich: Kann „Schwarz-Gelb“ die Erwartungen erfüllen, oder wird speziell die FDP dort an ihrer Klientelpolitik scheitern? Und was bedeutet überhaupt der Satz von *Guido Westerwelle*: „Ich möchte eine geistig-politische Wende in Deutschland schaffen.“³

Mit der 2. Auflage meines FDP-Buches will ich versuchen, Antworten auf diese Fragen zu geben. Dazu habe ich den Text der 1. Auflage aktualisiert, korrigiert und da, wo es notwendig erschien, revidiert. Es liegt also eine überarbeitete und aktualisierte Neuauflage vor.

Berlin 2010

Jürgen Dittberner

³ Guido Westerwelle im „Spiegel-Gespräch“: „Ich kann auch anders“; in Der Spiegel, Nr. 6/8.2.2010, S. 27